

Der Schmerz der Klugheit

Volkmar Weiss, *Die Intelligenz und ihre Feinde: Aufstieg und Fall der Industriegesellschaft*

Wie schnell der Niedergang der Industriegesellschaft vornaschreitet, kann man erfahren, wenn man heute, 2017, das erst fünf Jahre alte zweite grosse Intelligenz-Buch des multidisziplinären Ex-DDR-Wissenschaftlers Volkmar Weiss zur Hand nimmt. Nicht, dass die von ihm geglaubten „Grenzen des Wachstums“ wirklich nähergerückt wären – das wäre nur der Fall, wenn keine kapitalistisch motivierte technische Hochintelligenz neue

Wege fände, den objektiv vorhandenen terrestrisch verfügbaren Energieüberschuss anzuzapfen und wir sozusagen weiter ignorant auf dem Wüstensand herumritten wie weiland die Araber, zum Beispiel. Nein, da begibt sich Volkmar Weiss, vielleicht geprägt vom biographisch allzu begreiflichen Pessimismus des einsamen und längst als rechts verschrieenen Rufers in der Wüste, in die Lage des Bürgermeisters einer aufstrebenden Grossstadt um 1900 im Kampf gegen den bei zunehmendem Personen- und Güterverkehr anschwellenden Pferdemit in den Strassen.

Aber die Sorgen um den genotypischen Durchschnitts-IQ der Deutschen angesichts vorwiegend türkischer Immigration wirkt nach der ersten grossen Migrationswelle 2015 und angesichts der politischen Hilflosigkeit gegenüber dem strukturell drohenden Migrationsdruck aus Nahost und Schwarzafrika schon fast idyllisch: Wie willkommen wirkten im nachhinein die italienischen „Gastarbeiter“, als die viel fremderen Türken in Massen auftauchten, und wie heimelig fühlt man sich heute am türkischen Gemüsestand, wenn man an die vielköpfigen Gruppen schwarzer junger Männer vor dem Kino denkt!

Weiss liefert eine wahre Fülle von Fakten, Daten und theoretischen Überlegungen zur Phänomenologie und Genetik der Intelligenz, basierend auf einer erdrückenden Fülle von etwa 1300 Literaturquellen und umfassender eigener Forschung. Wer noch nichts über Intelligenz gelesen hätte, hier erfährt er alles Wesentliche und auch vieles über das hinaus, was man anderswo lesen kann: Seine empirisch stark unterlegte



Theorie des Hauptgens der Intelligenz vor allem, die mit der traditionellen und politisch korrekten Überzeugung bricht, Intelligenz müsse, wenn schon überhaupt genetisch determiniert, dann wenigstens polygen und also prinzipiell überall gleichverteilt sein. Nein, ist sie aber nicht, und die soziale Schichtung ist in einer durchlässigen technologisch fortgeschrittenen Gesellschaft viel weniger Ursache als Folge verschiedener kognitiver Begabungen, was mit der Hauptgen-Theorie bestens zu erklären ist. Weiss' „Quantentheorie der Intelligenz“, die der Bestätigung harret, geht dagegen weit über das hinaus, was ohne umfassende naturwissenschaftliche Bildung nachvollziehbar ist. Immerhin wird man fast unmittelbarer Zeuge mutiger wissenschaftlicher Theoriebildung ohne Scheuklappen.

Von den zahlreichen verbundenen Themen hat mich das Kapitel über Südafrika besonders beeindruckt: Welche Hoffnung soll es in einem Land geben, dessen schwarze Mehrheit einen Durchschnitts-IQ von 66 aufweist? Das ist, bei aller Test-Unsicherheit und bei allem positiven Potential von besserer Ernährung und besserer Ausbildung, so beängstigend wenig, dass unter den Bedingungen der positiven Diskriminierung zugunsten der Schwarzen und auch ohne alle weiteren sozialistisch verfehlten politischen Irrtümer, die freilich nicht ausbleiben können, eigentlich nur ein rascher Verzehr des akkumulierten Kapitals aus Apartheid-Zeiten die Perspektive der näheren Zukunft bildet.

Auch wenn man nicht allen Pessimismus teilen mag, kommt man an der Bedrückung nicht vorbei, die sich durch die 484 eng bedruckten grossen Textseiten zieht: Volkmar Weiss sieht sich als „Arzt am Krankenbett der Geschichte“, der aber selbst an baldige Heilung nicht glauben kann: „Wenn solche Erkenntnisse einmal Bedeutung erlangen, dann in einer anderen Welt nach dem Grossen Chaos, in dem neuen Zyklus, der auf den Untergang der Industriegesellschaft folgen wird.“

Peter J. Preusse, 21.5.17